

# Correspondent

Erscheint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage.  
Jährlich 150 Nummern.

für

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich 1 Mt. 25 Pf.  
Inserate  
pro Spalte 25 Pf.

XXII.

Leipzig, Sonntag den 28. Dezember 1884.

N<sup>o</sup> 149.

### Sich einen „kaufen“.

Das moderne Geschäftsleben hat eine Menge Bräuche und Gepflogenheiten, die lebhaft an die Sitten der Nomaden in den Steppen Afrikas und Arabiens, die heute noch sind wie sie vor tausend Jahren waren, erinnern; so gilt es bei den braunen Söhnen der Steppe durchaus nicht als unehrenhaft, jemandem ein Pferd oder dergleichen zu stehlen, sofern dies nur so geschieht, daß der Dieb nicht erfaßt wird; und bei unseren modernen, hochgebildeten, mit erschrecklichem Ständestolze, Rechtsbewußtsein und Moralitätsgefühl durchtränkten Kauf- und Handelsleuten und Fabrikanten ist's ganz genau so, solch ein Herr kann seinen Nebenmenschen auf das Unerschämteste bestehlen, er kann ihm die Haut über die Ohren ziehen und dabei den Ruf eines Ehrenmannes, eines Geschäftsgenies behalten, sofern er dabei nur Manipulationen anwendet, die durch den Brauch sanktioniert sind und als „Ufance“ gelten. Das Thema ließe sich am schlagendsten erörtern, wenn wir auf das Gebiet der Haute-Finance übergreifen dürften; da dies aber der Interessensphäre unsers Blattes zu fern liegt, müssen wir uns lediglich an den täglichen Handel und Wandel in unserm Verufe halten; es wird aber immerhin noch interessant genug werden.

In einer Papierfabrik hat ein Arbeiter zur Winterzeit sich einen Korb Kohlen angeeignet, dieser Diebstahl ist natürlich unverzeihlich und der entrüstete Fabrikant entläßt den Mann mit Schimpf auf der Stelle; eine Stunde später jedoch schießt derselbe Fabrikant dem Herrn Papierfaktor der K.ichen Buchdruckerei eine Hundertmarknote, diemeil es diesem gelungen ist, seinem Prinzipal eine große Lieferung Papiers aufzuschwatzen, die dem Geschäft nicht, wohl aber dem Lieferanten zu großem Vorteile gereicht — eine solche Handlung ist natürlich im höchsten Grade verzeihlich. Einer ähnlichen Ufance fällt der Farbenfabrikant K zum Opfer, ihm hat ein Großhändler ein Rohmaterial aufgehängt, aus dem sich nichts Andres machen läßt als was zum Himmel stinkt; der Prokurist, der das Geschäft vermittelt hat und nicht ganz rein erscheint, wird entlassen, aber der alte Hausfreund, der Obermaschinenmeister von der Ker Zeitung ist so freundlich, die Farbe auszugeben zu finden und ein halbes Jahr lang die halbe Provinz auszuparfümieren, ohne daß ihm mehr wie ein Kopfschütteln begegnet. Das sind Vorkommnisse, die sich im Bereich unsrer Branche alle Tage in hundertfacher Variation wiederholen und sich so eingelebt haben, daß es an der Zeit erscheint, wieder einmal daran zu erinnern, daß Betrug ja immer Betrug bleibt, möge er eine Form annehmen welche er wolle.

Es wäre nicht so uninteressant, denjenigen herauszufinden, der zuerst auf die Idee kam, mittels derartigen Provisionen sein Geschäft zu heben; der Mann lebt möglicherweise noch, denn der Gebrauch konnte nicht gut früher aufkommen als bis zwischen Liefere-

rant und Abnehmer geschäftliche Mittelpersonen traten und lange ist's noch nicht her, daß auch Besitzer größerer Etablissements alle derartigen Geschäfte selbst abschlossen. Doch sei dem wie ihm wolle, in ihrer jegigen ausgebreiteten Form stellt sich die Ufance des „Schmierens“ oder „Durchstechens“ lediglich als ein Begleitumstand der modernen Produktion oder vielmehr Ueberproduktion dar.

Ziehen wir nun die uns nächstliegenden Gebiete in Betracht, so wird auf allen derselben, auf dem der Schriftgießerei, Farben-, Papier-, Maschinenfabrikation zc. im Uebermaße produziert, die alten Etablissements vergrößern sich, junge wachsen zu und in dem heftigen Konkurrenzkampfe genügt es weder mehr gut und preiswert, noch billig und schlecht zu liefern, es gehören noch ganz besondere Kniffe dazu, seine Ware an den Mann zu bringen und einer der bestliebtesten, am meisten in Schwung gebrachten ist der, sich einen Vertrauensmann des Kunden zu „kaufen“. Erklärt nun auch der Entwicklungsgang der Produktion und der Konkurrenz, wie das Provisionsunwesen so groß werden konnte, so entschuldigt er dasselbe doch durchaus nicht, denn Moral bleibt immer Moral und das Sophisma „Mit Moral werden keine Geschäfte gemacht“ eben ein Sophisma.

Stellen wir uns auf den Standpunkt lazer kaufmännischer Moral, so vermöchten wir dem Provisionsgebeuden nicht die größte Schuld an dem Unwesen beizumessen, denn ihm kann man es ja nicht verübeln, wenn er auf jede Weise seine Ware an den Mann zu bringen sucht und zudem bezahlt er ja die Provision nicht aus seiner Tasche, er begnügt sich nur mit einem kleinern Gewinn. Indessen rühmen sich die Herren Handelsherren auch kaufmännischer Klugheit und die muß ihnen sagen, daß das unredmögliche Plündern von eines Dritten Tasche, das Verleiten von Angestellten zum Treu- und Vertrauensbruche durchaus nichts Ehrenhaftes ist und daß Untreue leicht den eigenen Herrn schlägt. Sie muß ihnen weiter sagen, daß sie mit der Pflege des Bestechungssystems sich nur eine Rute aufbinden, die unter Umständen recht drückend werden kann; denn hat ein also Verführter einmal den ersten moralischen Reizjammmer überstanden, so findet er leicht Gefallen an dem mühelosen Verdienste, er sucht dann überall, bei allen Geschäften, die einigermaßen von seinem Einfluß abhängen, möglichst hohe Provisionen herauszuschlagen und wird schließlich zum Erpreßer. Die Klugheit muß also den Lieferanten sagen, daß wirkliche Moral doch besser, edler sei als kaufmännische Moral, sie sollte aber auch die Buchdruckereibesitzer, Verleger, Buchbinder zc. bestimmen, ihren Angestellten und den Reisenden der Lieferantenfirmen gründlich auf die Finger zu sehen.

Weit schwarzer als derjenige welcher „kauft“ steht derjenige da, welcher sich „kaufen“ läßt. Die hier allein in Frage kommenden Personen (Geschäftsführer, Faktore, Maschinenmeister, Magazintiers zc.) haben Vertrauensposten inne und werden so bezahlt, daß sie auf derartige Nebenverdienste nicht

angewiesen sind. Um so verdammenwerter ist es, wenn sie zum Vertrauensbruche schreiten, wenn sie die ihnen anvertrauten Geschäftsinteressen um ein paar Silberlinge verraten, hierfür gibt es nicht einmal die Entschuldigende der Ufancemäßigkeit und es trifft hier nur die im Kriege gültige Regel zu, daß der Verrät geschickt und benutzt, der Verräter aber verachtet wird.

Den Prinzipalen liegt doch nun wohl ganz sicher daran, diesem Uebelstande zu steuern. Aber wie soll das geschehen? Dieser und jener besorgt wohl alle Einkäufe selbst, verkehrt mit den Lieferanten direkt und doch stehen seine Vertrauensbeamten im Solbe der letzteren. Es ist eben System, feines System in diese Art von Geschäften gekommen. Der Maschinenmeister lamentiert über eine Farbe, der Papierfaktor über eine Papierforte, ein Faktor steckt sich hinter einen guten Kunden und läßt diesen darüber klagen, daß die Druckerei die und jene hübsche Schrift und Einfassung, die er da und da gesehen habe, nicht anschaffe, und der Prinzipal, der keine Ahnung hat, daß die Klagen der drei durch dasselbe Mittel hervorgerufen wurden, welches am Allerseelentage auf katholischen Friedhöfen die Klagenweiber weinen läßt, wechelt den Papier- und Farbelieferanten und greift in den Beutel, um dem Schriftgießer Ware abzunehmen, die nicht gebraucht wird oder werden kann.

Was aber wäre zur Abhilfe zu thun?

Der Kassiertheit gegenüber, wie gesagt, nur wenig. Wollten die Lieferanten und die Vertrauenspersonen der Kunden sagen: „Laßt uns besser werden“, so würde es sofort besser sein; da das aber von ersteren mindestens nicht zu erwarten, so bleibt nur übrig, an das Ehrgefühl der letzteren wieder einmal zu appellieren, wo das nicht hilft, müssen die Prinzipale ihnen gegenüber Mißtrauen zur ersten Pflicht machen und mit unnachlässlicher Strenge sowohl gegen den Bestechenden wie gegen den Bestochenen vorgehen. Damit könnte möglicherweise den kleinen Dieben am Prinzipalsgelbbeutel (die Lieferanten bezahlen die Bestechungsgelder, wir wiederholen es, durchaus nicht aus ihrer Tasche) das Handwerk etwas gelegt werden, die großen, das heißt die sich „kaufen“ lassenden selbständigen Disponenten wird man freilich auch hier laufen lassen müssen. F.

### Korrespondenzen.

\* Leipzig. Der Vorstand des Deutschen Buchdruckervereins hat zu den vom Reichsversicherungsamt aufgestellten Besprechungspunkten für die den 7. Januar stattfindende Versammlung der Unfallversicherungs-genossenschaft „Stellung genommen“ und informiert die Genossenschaftler von dieser Stellungnahme. Dem „Meinungsaustausch“ über diese Stellung ist eine Vorversammlung gewidmet, in der eigentlichen Versammlung kann es dann a la Buchdruckerverein hergehen. Nach dieser „Stellungnahme“ denkt sich der genannte Vorstand die Unfallberufsgenossenschaft in folgender Façon. Ihren Sitz

hat die Genossenschaft in Leipzig und wird dieselbe in zwei Sektionen (entsprechend den zwölf Kreisen des Deutschen Buchdruckervereins: Norden, Nordwest, Rheinland-Westfalen, Main, Südwest, Schwaben, Bayern, Thüringen-Sachsen, Sachsen, Schlesien, Brandenburg, Nordost) geteilt. Eine Teilung des Risikos zwischen Sektionen und Genossenschaft findet nicht statt, letztere hat vielmehr die Entschädigungen voll und ganz zu tragen. Für jede Sektion werden Vertrauensmänner ernannt, welche an den Unfalluntersuchungen mit zu wirken, die Befolgung der Unfallversicherungs Vorschriften zu überwachen, die Einrichtung der Betriebe und die Geschäftsbücher und Lohnlisten einzusehen haben. Die Genossenschaftsversammlung besteht „wie bei unserm Verein“ aus Delegierten und Beschlussfassungen in derselben erfolgen mit absoluter Mehrheit, wobei jeder Delegierte nur eine Stimme hat. Die Leitung der Genossenschaft besorgt, ganz wie beim Prinzipalverein, ein Vorstand von 15 Mitgliedern, der aus den zwölf Sektionsvorständen und drei Mitgliedern am Sitze der Genossenschaft als Geschäftsführender Ausschuss besteht, aus letzteren drei wird auch der Vorsitzende genommen. Die Feststellung der Entschädigungen erfolgt, wenn es sich um Kurkosten, vorübergehende Erwerbsunfähigkeit und Beerdigungskosten handelt, durch den Sektionsvorstand, in allen übrigen Fällen durch den Genossenschaftsvorstand. Betriebsbeamte mit mehr als 2000 Mk. Jahresverdienst sind ebenfalls versicherungsverpflichtet und Angehörige und andere in den Betriebsräumen verkehrende nicht versicherungspflichtige Personen, soweit sie nicht ein Jahreseinkommen von mehr als 10000 Mk. haben, sind die Genossenschaftler zu versichern befugt. Zur Beschlussfassung über Statutenänderungen sind nur Mitglieder- (nicht Delegierten-) Versammlungen berechtigt. — Man hat sich die „Stellungnahme“ insofern leicht gemacht als man einfach die Verfassungen des Vereins in den Rahmen des Deutschen Buchdruckervereins zwängte. Besser wäre es wohl umgekehrt gewesen, d. h. der Verein hätte sich mehr einer neu zu schaffenden Organisation angepasst, denn wir möchten sehr bezweifeln, daß die neuen Zwangs-genossenschaftler sich so ohne weiteres den Gepflogenheiten des Vereins anbequemen werden.

\* \* \* Freiburg i. B., im Dezember. Von ganz besonderer Wichtigkeit für die Arbeiter ist ohne Zweifel auch die Beschaffenheit der Arbeitslokale. Wie oft hört man Kollegen klagen, daß sie sich infolge ungesunder Lokale ihr unheilbares Uebel zugezogen. Wir „Provingler“ sind in diesem Punkte freilich noch etwas besser daran als die Großstädter, die häufig genug auf Kosten ihrer Gesundheit (und der Krankenkassen) in dumpfe düstere Keller- und gleichwertige überirdische Lokale eingepfercht sind; aber es bleibt auch bei uns in dieser Hinsicht noch viel zu wünschen übrig, wie z. B. die Thatsache beweist, daß selbst in einem Marktstücken wie Singen, wo die Wohnungsmiete doch nicht allzusehr ins Gewicht fällt, die Buchdruckerei in einen Kellerraum, der in keiner Weise zu ständigem Aufenthalt eingerichtet ist, verlegt wurde. Nicht viel besser sieht es in manchen anderen Buchdruckereien der kleinen Orte aus; auch in Jahr war feinerzeit eine baupolizeiliche Anordnung nötig, um ein gesundheitsgefährliches Lokal, wie sich dies deutlich in den häufigen Erkrankungen zeigte, aufzugeben. Daß nun meistens bei Vergrößerung der Geschäfte der Beschaffenheit der Arbeitslokale in hygienischer Hinsicht mehr Aufmerksamkeit geschenkt wird, ist eine erfreuliche Thatsache, zumal erfreulich dann, wenn diese Verbesserungen nicht zu Ungunsten des Arbeiters „ausgeglichen“ werden, so daß derselbe schließlich ein schönes Arbeitslokal hat, aber infolge gekürzter Löhne sein Heim in einer Höhle von Wohnung aufzuschlagen gezwungen wird. Besondere Erwähnung verdient hier das kürzlich bezogene neue Druckereigebäude der Herberschen Verlagsbuchhandlung. Die immer größere Ausdehnung dieses Geschäfts, das neben der Buchdruckerei auch Buchbinderei, Lithographie, Stereotypie und Galvanoplastik umfaßt, machte innerhalb eines

Dezenniums die zweite bauliche Vergrößerung nötig und umfaßt mit dem jetzt erstellten Neubau eine ansehnliche Häuserreihe. Der Maschinenaal, in welchem elf Druckmaschinen in vorteilhaftester Weise plaziert sind, nimmt das ganze erste Stockwerk des Neubaus in Anspruch. Im zweiten Stock befindet sich der Sezeraal, in welchem ebenfalls reichlich für Luft und Licht gesorgt ist. Vom Souterrain aus, in welchem die Satiniermaschine aufgestellt, die Formen gewaschen und Papier gefeuchtet wird, bewerkstelligt ein Aufzug die Kommunikation bis unter das Dach. In allem bemerkt man eine sorgfältige sachverständige Anordnung. Wir möchten nur noch den Wunsch beifügen, daß auch in dem neuen Gebäude der Geist friedlichen Zusammenwirkens stets fortwalten möge wie bisher; in einem Geschäft, das die durch Normaltarif zum Ausdruck gebrachten Rechte der Gehilfen voll anerkennt, wird man keinen Anstoß nehmen, wenn andererseits ebenso streng auf die Pflichterfüllung gesehen wird. Ganz besonders könnte dieses Geschäft auch zum Vorbild in Sachen der Lehrlingsausbildung dienen; wie schon früher erwähnt erhalten die Lehrlinge (5—6 bei ca. 50 Gehilfen) neben ihrer technischen Ausbildung auf Kosten des Geschäfts fremdsprachlichen Unterricht und zwar innerhalb der Arbeitszeit. Hier merkt man noch, daß der „Lehrling“ nicht eine billige Arbeitskraft, sondern Lehrling ist.

\* \* \* Obernhau. Bisher erfreuten sich die hiesigen Kollegen ziemlich angenehmer geschäftlicher Verhältnisse; neun Kollegen (einschließlich eines Prinzipals und eines Faktors), welche sämtlich Vereinsmitglieder waren, und ein Lehrling (während einer kurzen Zeit), zehnstündige Arbeitszeit und tarifmäßige Bezahlung, das ist doch wohl alles was man verlangen kann. Den einzigen wunden Punkt, nicht ganz tarifmäßige Bezahlung der Ueberstunden, hofften wir auch noch zu heilen. Doch wie gesagt, es war so; denn ein Umschwung der Verhältnisse zu unsern Ungunsten trat ein und die Grundursache desselben war kurz folgende: Zu der Buchdruckerei des Erzgeb. General-Anzeigers gesellte sich zu Michaelis vorigen Jahres eine zweite, in welcher im Anfang dieses Jahres ein neues Wochenblatt, Obernhauer Zeitung, seine Geburt feierte, insolge dessen sich der Mitgliederbestand in hiesigem Orte auf neun erhöhte. Der Drucker des General-Anzeigers ward ob der unwillkommenen Konkurrenz unmutig und mißtrauisch und diese Stimmung ließ ihm einige Sicherheitsmaßregeln gegen sein eigenes Personal am Platze erscheinen. Vorerst wurde jedem der beschäftigten Gehilfen bei Strafe sofortiger Entlassung bedeutet, keinen freundschaftlichen Verkehr mit den Kollegen der andern Offizin zu pflegen, dann jedem bei 50 Mk. Konventionalstrafe unterlagt, innerhalb zweier Jahre Kondition, und sei es die glänzendste, in der verfehmten Druckerei anzunehmen, endlich hatten sich die Kollegen bei 200 Mk. Konventionalstrafe zu verpflichten, sich im Umkreise von innerhalb drei Meilen nicht zu etablieren und zum Zeichen des Einverständnisses ihre Namen unter das Dokument zu setzen. Am des lieben Friedens willen und um Obernhau für den U. B. zu halten unterschrieben die Betreffenden, mit der Einhaltung der ersterwähnten Verpflichtung wurde es aber nicht allzugerufen genommen. Da jedoch dieser Revers und selbst d. h.

...den zweier Sezerlehrlinge und eines „Witbel“ für 12 Mk. dem Konkurrenzübel nicht beikommen konnten, so griff der bedrängte Prinzipal zu weiterer „billiger Arbeitskraft“. Vor zirka vierzehn Tagen ging nämlich der dafelbst beschäftigte Maschinenmeister für den U. B. mit Tode ab, d. h. er vertauschte seine ungewisse Kondition mit einer dauernden, den U. B. als Opfer bringend, und an seine Stelle trat das bisherige Druckereifaktotum, ein gelernter Ristenbauer, welcher vor mehreren Jahren sein Gewerbe mit dem Amt eines Schwungradbrechers vertauscht und in dieser Stellung sich an der Maschine „auszubilden“ Gelegenheit gefunden hatte. Freilich brachten Abonnenten die Zeitung zurück, fast jedes Blatt stellte ein papiernes Reibeisen dar und manche Nummer war stellenweise gar nicht zu lesen, alles das er-

schütterte indessen das Vertrauen des Prinzipals nur insoweit als er seinem „Maschinenmeister“ den Wint gab, daß er, wenn es nicht besser gehen lerne, doch schließlich wieder an das Rad zurückkehren müsse; erdoppelter Eifer behob aber wieder den Zweifel an der Tüchtigkeit der „billigen“ Arbeitskraft (der Betreffende bezieht 12 Mk.). Derartige Maßnahmen sind umso mehr zu bedauern, als die einzige Person, welche den Herrn Prinzipal, der Nichtfachmann ist, in das richtige Geleis zurückführen könnte, der Faktor der Offizin, in einer Gleichgültigkeit verharret, die seine Vereinsmitgliedschaft nicht gerade ins beste Licht stellt. Uebrigens wäre es sehr gut möglich, daß beide Geschäfte erfolgreich nebeneinander konkurrieren könnten, wenn beide Prinzipale Hand in Hand gehend sich zur Aufgabe machen würden, die in großer Anzahl auswärts gedruckten Druckfachen durch saubere und reell billige Ausführung an den Ort zu fesseln. Ein ohnmächtiges Wüten gegen einmal bestehende Konkurrenz schadet mehr als es nützt. Hoffen wir daher, daß das Sprichwort „Leben und Lebenlassen“ auch recht bald in Obernhau eine gute Statt finden möge.

[?] Stuttgart. (Graphischer Klub.) Eine Ausstellung unter nicht allzugünstigen Auspizien in Szene gesetzt und doch vortrefflich gelungen war die am 30. November im F. Weißschen Saale stattgefundene. Die hiesigen wie auswärtigen geschäftsverwandten Freunde und Gönner des Klubs hatten sich in wohlwollender Weise bestrebt, die Ziele, deren Erreichung sich derselbe zur Aufgabe gestellt, durch recht lebhafteste Beteiligung zu fördern. Das Innere des Saales glied einen einzigen Weihnachtstische: die farbenprächtigen und goldbezirkten Einbände der in großer Anzahl vorhandenen (meist illustrierten) Prachtwerke lockten die — erwachsene Jugend an. Sie hatten sich alle eingefunden, die in Bild und Wort geeinten Zeugen kunstbesessenen Schaffens. Wenn ich zunächst auf die illustrierten Prachtwerke der Deutschen Verlagsanstalt (vormals Ed. Hallberger) hinweise, so ist damit ein erneutes Zeugnis für die hohe Leistungsfähigkeit dieses Etablissements gegeben. Da die Herausgabe und der Druck von illustrierten Prachtwerken naturgemäß nicht zu den Alltäglichkeiten gehört, so wäre es fast anmaßend zu verlangen, auf diesem Gebiete nur absolut Neues ausgestellt zu sehen. Und daß das bereits früher Gesehene bis dahin nicht übertroffen, erwies sich wie an den Hallbergerschen so nicht minder an den Prachtwerken des W. Spemannschen Verlags, dessen (Berl.) Taschen-Konversations-Lexikon für 3 Mark einen so breiten Rücken besitzt, daß es der einschneidendsten Kritik zu spotten scheint. Selbstredend begegnete man auf einem Rundgange durch die Ausstellung auch den übrigen Verlagsbuchhandlungen bezw. Druckern illustrierter Werke, so hatten Gebrüder Kröner nicht weniger als 14 (größtenteils Pracht-) Werke ihres Verlags zur Verfügung gestellt und von Paul Neff war das Neueste seines Kunstverlags zur Stelle. Die Engelhornsche Verlagsbuchhandlung war in Werken gleichen Charakters vertreten und damit auch diesem Litteraturzweige Rechnung getragen sei, hatten Bonz' Erben und Karl Krabbe das Gebiet der bessern Novelle in einer größeren Anzahl teils prächtig gebundener, teils mit Farbendruck-Umschlägen versehener Bücher veranschaulicht. An zeitgemäßen (Weihnachts-) Bilderbüchern war eine (durch Herrn P. Schmeier vermittelte) umfangreiche Kollektion, von der nachwachsenden Generation der Besucher fleißig durchblättert, vorhanden. Die Firma Greiner & Pfeiffer hatte einiges Schöne ihres religiösen und novellistischen Verlags neben a priori zu nennenden Accidenzen eingeschickt. Von sonstigen hiesigen Firmen waren mehrfarbige Arbeiten dieses Genres von Gebr. Kröner, K. Grüninger, Karl Hammer und der Stuttgarter Vereinsdruckerei als hervorragend zu bemerken. In besonders zuvorkommender Weise hatte eine Reihe auswärtiger Buchdruckereien u. s. w. den Graphischen Klub bei seinem Vorhaben

unterstützt, so imponierte wieder Knorr & Hirth in München (durch Herrn Prentissl vermittelt) mit einer ausgesuchten Kollektion antiker und moderner Accidenzen und mehrerer Hefte der „Zeitschrift des Kunstgewerbevereins“. Auch Huttlers (München), „Kirchlicher Kalender“ sowie Accidenzen dieser Druckerei verdienen besonderer Erwähnung. Drei bestrenommierte Leipziger: E. G. Naumann, Jul. Klinckschardt, Schelter & Giesecke, trugen durch neue Musterblätter bezw. Accidenzen dazu bei, der Ausstellung erhöhten Reiz zu geben. Hatte Fr. Jasper in Wien gleichfalls eine Kollektion Accidenzen geschickt und Förster & Vár in Zwickau demselben Prinzipie gehuldigt, so hatten W. Böllmer-Berlin sein voluminöses, schönes Musterbuch und Gebr. Fänelde sogar Wertpapiere (als Spezialität dieses Hauses) zur Verfügung gestellt. Die Redaktion der Schweizer Graphischen Mitteilungen bezw. die Buchdruckerei von Zollikofer in St. Gallen hatte auch nicht versäumt, in einer Anzahl Accidenzen die Ausstellung verschönern zu helfen. Der Lichtdruck hatte in einer mannigfaltigen Bildersammlung der (erst seit kurzem bestehenden) Kunstanstalt von Eberhard Schreiber in Eßlingen würdige Vertretung gefunden. Ein andres noch junges Etablissement, die Zinkographische Anstalt von Weinmurm & Hefner in Stuttgart, interessierte das den ganzen Tag über zahlreiche Publikum durch zinkographische Platten nebst entsprechenden Abdrücken. Die Farbenfabrik von Käst & Ehinger in Feuerbach-Stuttgart hatte auch diesmal wieder eine mit vielem Fleiße geschmackvoll arrangierte Gruppe ihrer (bunten) Farben ausgestellt und, um das Bild möglichst zu vollenden, hatte das Buchdruckerei-Utensilien-Geschäft von A. Stöckler in Stuttgart eines seiner exakt gearbeiteten Sahregale sowie Schiffe, Winkelhaken, Tenakel, Zurichtscheren etc. nicht fehlen lassen.

### Kundschau.

Der Verein Berliner Buchdruckereibesitzer nahm bereits am 11. Dezember die Wahl der Delegierten zur Unfallversicherungs-Genossenschaftsversammlung in Leipzig vor, gewählt wurden die Herren Köpfel und Wehbold. Ferner wurde in derselben Sitzung der Antrag der typographischen Gesellschaft, eine Vereinstommission zu gemeinschaftlichen Beratungen über Hebung des Fachschulwesens einzusetzen angenommen, für die vom Berliner Magistrat zu veranstaltende diesjährige Lehrlingsarbeiten-Ausstellung Propaganda zu machen beschlossen und schließlich betreffs der Ausbittelfunktionen der Beschluß gefaßt, künftig von den zu Engagierenden sich die Anerkennung der Bedingung „zur Ausbittelfunktion“ schriftlich geben zu lassen. Grund: weil neuerlich seitens solcher Ausbittelführer mit Hilfe des Gehilfenvereins Klagen wegen 14tägiger Lohnzahlung bei Verzicht angebracht worden. Wahrscheinlich haben da einige sechs Monate oder länger „zur Ausbittelfunktion“ gestanden.

Die in Nr. 142 des Corr. enthaltene Notiz aus Mülhausen im Elsaß ist dahin richtig zu stellen, daß an Stelle des eingegangenen zweisprachigen Mülhousers-Journals und des ebenfalls eingegangenen Neuen Mülhauer Tageblattes der Mülhauer Anzeiger (nur in Deutsch) erscheint. Herausgeber des letztern ist der Redakteur und Verleger des sechsmal wöchentlich erscheinenden Expres (französisch).

Im Verlage von Schung, Zeder & Co. in Ansbach erscheint vom 1. Januar ab die Neue Ansbacher Zeitung als Organ der deutschen Volkspartei.

In Hamburg erscheint demnächst in Monatsheften Das Tribunal, Zeitschrift für praktische Strafrechtspflege. Herausgeber Dr. S. A. Belmonte, Verleger J. F. Richter. Preis 3 Mk. pro Quartal.

Im Verlage von Ferd. Schlotte in Hamburg erscheint vom 1. Jan. ab ein neues Fachblatt unter dem Titel Lit. graphische Kundschau, Zeitschrift für Stein- und Zinkdruckerei und ver-

wandte Fächer. Das Blatt erscheint monatlich einmal und kostet vierteljährlich 2,40 Mk.

In Dessau ist die Firma H. S. Artl & Co. auf den Redakteur Heinr. Stanislaus Artl übergegangen und lautet jetzt Buchdruckerei und Verlag H. S. Artl.

In Berlin wurde die Firma M. Müller Druckerei ins Firmenregister eingetragen, Inhaber Buch- und Steindruckereibesitzer Magnus Müller.

Die Buchdruckerei des Schweidnitzer Tageblattes (Besitzer E. v. Waldern, früher Redakteur der Thüringer Zeitung in Erfurt) geht mit Neujahr in den Besitz eines Herrn Weisel aus Liegnitz über. Die Redaktion des Tageblattes übernimmt dem Vernehmen nach der auch in weiteren Kreisen bekannte schlesische Dialektdichter Max Heintel.

Nr. 49 des Vorwärts wurde von der Staatsanwaltschaft „objektiv“ behandelt, d. h. konfisziert; das

Landesgericht hob aber die Konfiskation wieder auf, gegen welche Behandlung nun die Staatsanwaltschaft wieder Berufung einlegte.

Der Faktor Markl, welcher den Besizer der v. Baldeheim'schen Buchdruckerei in Wien durch Fälschung der Lohnlisten um 26 000 fl. geschädigt wurde zu 3 Jahren schweren Kerkers verschärft durch einen Fasttag im Monat, verurteilt, der der Mitschuld verdächtige Oberfaktor Rudolf Nigl dagegen freigesprochen.

### Briefkasten.

H. in G.: Die Normal-Papierformate sind die folgenden: 33:42, 34:43, 36:45, 38:48, 40:50, 42:53, 44:56, 46:59, 48:64, 50:65, 54:68 und 57:78. — V. Salzburg: Fragen Sie gefälligst in Stuttgart beim Vereinsvorstand an. Orientierende Artikel sind immer erwünscht. — M. in Ludwigshafen: Ein bloßes Raisonnement über dieses Thema nützt der Sache nichts. Erst Vorschläge.

## Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

### Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer.

Bewegungsstatistik vom Monat November 1884.

Woche	Zugewinn		Abgang		Summe		Ausgetreten		Zugewinn		Abgang		Summe				
	Mitgl.	Pr.	Mitgl.	Pr.	Mitgl.	Pr.	Mitgl.	Pr.	Mitgl.	Pr.	Mitgl.	Pr.	Mitgl.	Pr.			
26. Oktober bis 1. November	7	1	6	3	2	—	—	—	1	—	2	1540	83	158	66	3	1850
2.—8. November	3	—	3	1	3	3	—	1	—	—	—	1541	100	158	59	3	1861
9.—15. "	16	—	3	—	—	—	—	3	1	—	—	1550	96	178	62	3	1889
16.—22. "	26	1	5	—	—	—	—	2	—	—	—	1590	134	129	56	3	1912
23.—29. "	8	—	2	3	1	—	—	3	1	1	—	1641	77	118	63	4	1903
<b>Insgesamt</b>	<b>60</b>	<b>2</b>	<b>19</b>	<b>7</b>	<b>6</b>	<b>3</b>	<b>—</b>	<b>7</b>	<b>5</b>	<b>—</b>	<b>3</b>						

Für Unterstützungen veransgabt im Monat November 1884.

Woche	Reisegehalt		Etraunterstützung		Arbeitsl. unterstütz.		Sonst. Unterstützungen		Strankengehalt		Begrüßungsgeld		Inballen-geld				
	Mitgl.	Pr.	Mitgl.	Pr.	Mitgl.	Pr.	Mitgl.	Pr.	Mitgl.	Pr.	Mitgl.	Pr.	Mitgl.	Pr.			
26. Oktober bis 1. November	39	266	—	1	3	40	247	8	78	—	65	878	—	2	150	—	—
2.—8. November	29	182	05	2	5	38	249	4	46	—	54	872	—	—	—	—	—
9.—15. "	25	151	90	1	2	33	227	25	166	—	47	692	—	—	—	—	—
16.—22. "	38	237	35	3	8	24	159	22	310	—	45	640	—	—	—	—	—
23.—29. "	14	90	70	2	4	18	109	16	212	—	52	810	—	1	50	—	—
<b>Insgesamt</b>	<b>145</b>	<b>928</b>	<b>—</b>	<b>9</b>	<b>22</b>	<b>—</b>	<b>991</b>	<b>—</b>	<b>812</b>	<b>—</b>	<b>3892</b>	<b>—</b>	<b>3</b>	<b>200</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>

### Quittung über eingegangene Beiträge.

Mittelhain. 3. Qu. 1884. Einnahmen: Allgemeine Kasse 1974 Mk., Eintrittsgeld 21 Mk., Invalidentasse 1127,60 Mk., Vorschuß aus der Hauptkasse 3347,29 Mk., Summa 6469,89 Mk. — Ausgaben: Reisegehalt 2328,75 Mk., Arbeitslosenunterstützung 821,50 Mk., sonstige Unterstützung 524 Mk., Invalidentunterstützung 539 Mk., sonstige Ausgaben 28,80 Mk., Verwaltung 62,45 Mk. Ueberschuß 2165,39 Mk. als Vorschuß pro 4. Qu. zurückbehalten.

Odergan. 3. Qu. 1884. Einnahmen: Allgemeine Kasse 2286,80 Mk., Eintrittsgeld 21 Mk., Invalidentasse 1283,20 Mk., Vorschuß aus der Hauptkasse 2000 Mk., Summa 5591 Mk. — Ausgaben: Reisegehalt 2839,45 Mk., Arbeitslosen-Unterstützung 174,50 Mk., sonstige Unterstützung 278 Mk., Invalident-Unterstützung 184 Mk., sonstige Ausgaben 7,10 Mk., Verwaltung 71,87 Mk., als Vorschuß pro 4. Qu. zurückbehalten 2000 Mk. Ueberschuß eingekandt 36,08 Mk.

Osterland-Thüringen. 3. Qu. 1884. Einnahmen: Allgemeine Kasse 2058,40 Mk., Eintrittsgeld 33 Mk., freiwillige Beiträge 1,50 Mk., Invalidentasse 1560,20 Mk., Vorschuß aus der Hauptkasse 3674,13 Mk., Summa 7324,23 Mk. — Ausgaben: Reisegehalt 2839,45 Mk., Arbeitslosen-Unterstützung 138 Mk., sonstige Unterstützung 816 Mk., Invalident-Unte. ulung 276 Mk., Verwaltung 73,06 Mk., als Vorschuß pro 4. Qu. zurückbehalten 1500 Mk. Ueberschuß eingekandt 1036,34 Mk.

Distpreußen. 3. Qu. 1884. Einnahmen: Allgemeine Kasse 866,40 Mk., Eintrittsgeld 3 Mk., Invalidentasse 449,80 Mk., Summa 1319,20 Mk. — Ausgaben: Reisegehalt 435,75 Mk., Arbeitslosenunterstützung 344,20 Mk., Invalidentunterstützung 460 Mk., Verwaltung 26,36 Mk. Ueberschuß eingekandt 52,89 Mk.

Erste Abrechnung (Cauverein Hamburg-Altona) eingegangen am 28. Oktober, letzte (Cauvereine Oder und Ostpreußen) am 21. Dezember.

Bezirk Bernburg. Für die Städte Aschersleben, Bernburg, Halberstadt, Kalbe a. S., Osterwieck, Quedlinburg, Schönebeck a. S. und Staßfurt beträgt das

Minimum des gewissen Geldes 19,50 Mk., für alle übrigen zum Bezirke gehörigen Druckorte 18 Mk. — Für freie Station wird 10 Mk. berechnet. — Laut Beschluß des letzten Goutages werden alle diejenigen Mitglieder, welche vom 1. Januar 1885 unter tarifmäßiger Bezahlung arbeiten, ausgeschlossen.

Aschersleben. Mitglieder, welche unterm Minimum (19,50 Mark) hier in Kondition treten, haben sofortigen Auschuß zu gewärtigen.

Mittelrhein. 3. Qu. 1884. Es steuerten 452 Mitglieder in 11 Bezirken. Neu eingetretten sind 7, wieder eingetretten 4 (die Seher Franz Malz aus Neustadt a. S., Theodor Rhein aus Hanau, Johann Stenger aus St. Johann a. S. und der Drucker Max Klette aus Dresden); zugeworfen 51, vom Militär 1, abgereift 60, zum Militär 2, ausgetreten 2 (Jakob Deuschel, S. aus Mündenheim [wegen Abgang vom Geschäft], Heinrich Anthes, M. aus Arheilgen); ausgeschlossen 5 Mitglieder (die Seher Friedrich Schmidt aus Bistriche, Georg Hüßl aus Wiesbaden [beide wegen Tarifverletzung], Philipp Wilbert aus Heddesheim, Franz Wärdian aus Speier und der Drucker Joh. Bapt. Hofmann [letztere drei wegen Resten]); inaktiv 1, gestorben 1 Mitglied. Mitgliederstand Ende des Quartals 418. — Konditionslos waren 41 Mitglieder 271 Wochen, krank 45 Mitglieder 154 Wochen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Aschersleben der Seher Ludw. Weiß, geb. in Rieberberg b. Koblenz 1845, ausgetreten in Koblenz 1864; war schon Mitglied. — H. Winger, Bordenbreite 3.

In Kassel der Seher Julius Wehrlein, geb. in Alfeld 1858, ausgetreten daselbst 1875; war schon Mitglied. — In Fulda der Seher Friedr. Hermann Raenberger, geb. in Robershain 1864, ausgetreten in Döben 1882. — H. Gaff in Kassel, Buchdruckerei von Baier & Kemalter.

Stuttgart, 24. Dezember 1884. Der Vorstand.

# Anzeigen.

## Zu verkaufen

eine Buchdruckerei mit Blätterlag (halbamtlich). Off. unter N. W. 367. an die Exped. d. Bl. erbeten.

Eine gut eingetichete Buchdruckerei mit 1 Schnellpresse, einem zweimal wöchentlich erscheinenden, großer Abrechnung fähigen Vorkaufblatt, 800 Auflage, ca. 6500 Bl. Inzertate jährlich (begründete Aussicht auf Kreisblatt) und vielen guten Accidenzen ist gegen Bar für 20000 M. zu verkaufen. Das Geschäft vergrößert sich fortwährend und ist noch einer ganz bedeutenden Ausdehnung fähig, befindet sich in einer Stadt von 25000 Einwohnern und ist ohne örtliche Konkurrenz. Für bemittelte strebsame Käufer bietet sich hier eine seltene Gelegenheit zur Erwerbung eines wirklich einträglichen Geschäfts. Offerten sub K. 472 befördert die Exped. d. Bl.

## Einen ersten

### Accidenzseher

welcher modern und selbständig zu arbeiten versteht, mit energischem Charakter, suche ich als Leiter meiner Druckerei. Kenntnisse an der Maschine erwünscht. Gehalt 22-24 M. pro Woche. Nur Bewerber, denen an einer dauernden Kondition gelegen ist, wollen sich melden. [465]

E. Gundlach's Drucker, Bielefeld.

Ein tücht. gewandter u. erfahr. im Farbendr. bew.

### Maschinenmeister

mit der Siegelschen Maschine, der Kegelbrud- und Ganbpreffe vertraut, wird gesucht. Es wird um Angabe des Alters, Nachweis der Leistungsfähigkeit und der Gehaltsansprüche gebeten. Offerten sub F. L. 473 befördert die Exped. d. Bl.

Ein Seher für feinem Accidenzfab, welcher auch befähigt ist Korrekturen zu lesen, wird gesucht. Adressen mit Proben und Angabe der Gehaltsansprüche sub G. 471 an die Exped. d. Bl.

### Ein junger Schriftseher

im Accidenz, Wert- und Zeitungssatz tüchtig, sucht anfangs Januar dauernde Kondition. Werte Off. an H. Schmerbad, Fischersteigen, Hopfenmarkt 1. [470]

Ein junger, in allen Satzarten bewandter Seher, der auch nicht ganz unerfahren an der Maschine ist, sucht zum 1. Januar oder später unter bescheidenen Ansprüchen Kondition. Werte Offerten an W. Kroll, Graubenz, Marienwerder Straße 11. [469]

### Schriftgießer.

Das Vitium an durchreisende Schriftgießer wird in der Schriftgießerei Bauer & Co. in Stuttgart nur an solche ausbezahlt, welche am letzten Konditions-ort einer gleichen Rasse beigezeichnet haben, und mit Ausweis versehen sind. (H. 73202) [459] Stuttgart, im Dezember 1884. Der Vorstand.

Durch die Expedition der Typographischen Jahrbücher in Leipzig-Neuditz sind zu beziehen:

Zurichtemeßer, mit zwei Klängen, à Stück Nr.	1,00
Abhsefte, mit verschiebb. Zwinge, à " "	0,60
" mit Messingverschluß, à " "	0,90
Winkelhaken (Neusilber) 21:5 cm	9,00
" " 25:3,5 "	6,50
" " 17:3,5 "	5,50
" (Stahl) 17:4 "	4,75
" " 20:4 "	5,00
" " 25:4 "	5,75
Konzentrierte Typenwafslange: per Kiste à 10 Dosen	5,50
Waschbürsten à 2,50, 3 Stück inkl. Porto	7,00
Eiserne Schiffsche 42:29 cm à	9,00
" " 26:39 " à	8,00
" " 24:32 " à	6,00
" " 21:29 " à	5,50
" " 16:26 " à	4,50
" " 13:42 " à	6,50
" " 11:42 " à	5,75
" " 8:42 " à	5,00
Rinten-Diegsapparate	30,00
Pinzetten	1,00
Schneider	1,00
Wahlspitzen	0,80

inklusive Porto. Bei Bestellungen über 10 M. liefern wir innerhalb Deutschland und Oesterreich franko.

**Schriftgießerei** **Julius Klinkhardt**

München, Leipzig, Wien, Madrid, Rotterdam

Typographie, Lithographie, Kupferdruck, Holzschnitt, Metall- und Stein-Druck, Buch- und Steindruck, etc.

**LUDWIG & MAYER**

FRANKFURT a. M.

Kanzlei mit Initialen und Einfassungen

empfehlen als Neuheit über eigenes Erzeugnis

**REINHARDT & BOHNERT**

Leipzig, Köchstrasse 4.

Fabrik von Metall- Utensilien und Maschinen für Buchdrucker

**Buch- & Steindruckfarben-Fabrik**

**Kast & Ehinger**

FEUERBACH-STUTTART.

Russbrennerei, Firnisssiederei, Walzenmasse

**Ch. Lorilleux & Cie.**

18, rue Suger, Paris, rue Suger 16

gegründet 1818

auf sechs Weltausstellungen mit Medaillen ausgezeichnet.

empfehlen ihre schwarzen und bunten Buch- und Steindruckfarben

merkant bester Qualität.

Farbenproben und Preisurante stehen auf Verlangen gern zu Diensten.

Vertretung der Schriftgießerei von Otto Weisert in Stuttgart.

**Buchdruckerei-Einrichtungen**

jeher Grösse in kürzester Zeit.

Kleine Einrichtungen am Lager. Koulanze Zahlungsbedingungen.

**Gutenberg-Haus, Franz Franke**

Berlin, Mauerstrasse 33.

Zu Festgeschenken für Kollegen geeignet, bringe ich in empfehlende Erinnerung mein Lager von nächstehenden Artikeln:

in den Buchdruckerfarben 2 1/2 cm breit, à 2 Mk., per Meter 1,50 Mk.

Seidene Brustbänder in den Buchdruckerfarben, pro Meter 1,50 Mk.

Seidenes Uhrband aus dem schmalen Bando, mit vergoldeten Beschlägen und dem Buchdruckerwappen als Paroloque, 2 1/2 Mk.

Fertige Uhrbänder von Metall, mit "MkL" vergoldet, Grösse wie ein Marktstück, à 75 Pf. Dasselbe klein, als Taschenadel, à 50 Pf.

Buchdruckerwappen mit dem Buchdruckerwappen, beste Mechanik; dauerhaft, fein vergoldet, versilbert oder Nickel, à Paar 2 1/2 Mk.

Manschettknöpfe mit dem Buchdruckerwappen, feinste Porzellanmalerei, à 2-4 Mk.

Bierglasdeckeinlagen dauerhaftem Beschläge; voll 1/50 Mk. bis 20 Mk.

Buchdruckerlederbücher, gut gebunden, à 50 Pf. à 1/2 Mk.

Verendung gegen vorherige Einsendung der Beträge oder Nachnahme. Den Beträgen bitte das Portofür Doppelpfrief oder Postbeizuzufügen.

**Richard Menzel, Zittau in Sachsen**

Buchdruckerei- und Verlagshandlung.

**A. Kraft, Tischlerer**

Berlin, Brandenburg-Strasse 24

Regale, Schriftkasten, Setzschiffe

etc. in sauberster Arbeit

darüber illustrierte Preislisten.

**BERGER & WIRTH**

früher G. Hardegen. Geegründet 1823.

Fabrik von schwarzen und bunten Buch- und Steindruck-FARBEN

Firnisssiederei, Russbrennerei

**VICTORIA WALZENMASSE**

LEIPZIG.

Schriftgießerei **J. M. HUCK & Co.**

Complete Buchdruckerei-Einrichtungen inclusive neuer oder gebrauchter Maschinen unter coulantesten Bedingungen.

GROSSES LAGER aller Fraktur- und Antiqua-Brod- und Auszeichnungschriften

Buchdruckerei-Utensilien

SPECIALITÄTEN: Zier-, Titel-, Schreib- und Böndeschriften, Polytypen, Vignetten, Passe-par-touts, etc. etc.

Maschinen-Handlung.

Offenbach a. M.

Kommission für Tarifangelegenheiten Leipzigs.

Wegen Ausfalls der nächsten ordentlichen Sitzung sind alle Tarifstreitigkeiten in der Wohnung des Unterzeichneten, Eisenbahnstraße 4, I, zu melden.

Für die Kommission: Karl Rosen, Vorsitzender.